

Es sagte...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spruch und Witz vom Herdi Fritz

Jimmy Playboy betritt unterwegs ein ihm unbekanntes Coiffeurgeschäft, lässt sich rasieren und verlangt, als er die hübsche Gehilfin sieht, Manicure. Während sie sich mit seinen Fingernägeln beschäftigt, kickt er sie an: «Häärzigs, gömmer hüt znacht zäme tick go ässe?»

«Isch leider nid z mache, ich bi ghürootet.»

«Frööged Sie doch Ihren Maa, däa sait sicher joo.»

«Frööged Sie en sälber, er isch däa, wo Sie rasiert.»

Die nicht mehr ganz junge Barmaid: «Ich mues jetzt dänn regelmässig in en Schönheitssalon. D Gescht fanged aa, s Usegält ze le.»

«Danke für den Kuchen!» sagt der Clochard zu einer Spenderin, «er war aussergewöhnlich perfekt.»

«Was meinen Sie damit?» fragt sie irritiert.

«Ich meine, wenn er besser gewesen wäre, hätten Sie ihn selber gegessen, und wenn er schlechter gewesen wäre, hätte ich ihn auf keinen Fall essen können.»

Der Regisseur sucht eine Darstellerin für eine Hauptrolle. Eine der Bewerberinnen findet er entzückend: «Genau das, was ich sueche. Guets Gsicht, gueti Huutfarb, gueti Stimm, alles exakt gschaffe für die Rolle. Übrigens, was für es Honorar stelled Sie sich vor?»

«Zweituusig Franke pro Vorschteilig.»

«Tuet mer leid», schnappt der Regisseur, «has ganz vergässe: Sie sind z grooss gwachse für die Rolle.»

Der Schlusspunkt

Ein Genealoge ist ein Mann, der Ihren Stammbaum so weit zurückerspürt, wie Ihr Geld reicht.

Gastro-Zukunft

Im Auftrag der Firma Nestlé wurde die Gastro-Zukunft unserer Breitengrade angeleuchtet. Da wird also unter anderm gelten: Neues, selektives Gesundheitsbewusstsein. Übertriebene Natur-Ernährung als falsche Ideologisierung abgelehnt. Fast Food wird sich als alternative Essform behaupten. Gehobene Küche auf dem Weg zu einem «wichtigen Akt der Selbstdarstellung und einem Ausweis kultivierter Lebensart». Dazu Christoph Wagner im Wiener Kurier: «Es bleibt also alles beim alten. Wir fressen nun einmal gern.» wt.

Bereits wieder Sonntag

Wir arbeiten am Sonntag, weil wir uns schliesslich die Freiheit nehmen können, dafür am Montag Sonntag zu machen, es sei denn, am Montag käme etwas dazwischen, was uns natürlich nicht daran hindert, den Sonntag auf den Dienstag zu verschieben, notfalls auf den Mittwoch, vorausgesetzt, es platzt nicht noch etwas Unaufschiebbares dazwischen, was eigentlich nur halb so schlimm wäre, weil schliesslich auch noch der Donnerstag ist, oder dann zumindest der Freitag, wobei da noch diese wichtige Sitzung ... na ja, was soll's, irgendwie wird es auch mal Samstag, mit dieser Verabredung allerdings, aber die dauert nur den Morgen über, höchstens bis kurz nach dem Mittag, und dann, dann ist ja bereits wieder Sonntag.

Sonntag?

Bruno Blum

1. Preis

Wieso gewann der zerstreute Herr Maier dieses Jahr den ersten Preis beim Kurzfilmwettbewerb? Er hatte einfach vergessen, den Film in die Kassette zu legen. -an

Die letzten Worte ...

... des Drachentöters:
«Hat hier mal einer Feuer?»

... des farbenblindenden Bombenentschärfers:
«Und jetzt den grünen Draht.»

... des Ballonfahrers:
«So nah am Eiffelturm waren wir noch nie!»

... des Papageis: «Die Alte merkt doch nie was, Eva!»

Wolfgang Reus

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Es sagte ...

... der Richter im Metzgerladen: «Haben Sie Gerechtigkeit, und wenn ja, wieviel kosten 100 Gramm?» -an

Der beste Rat

Die Bild-Zeitung wollte in einer Umfrage wissen: «Was war der beste Rat, den Ihnen Ihre Mutter gab?» Obenaus schwang, fast zwei Dutzend mal einschickt, dies: «Ein Mann darf alles essen, aber nicht alles wissen.» In rund 1000 Zuschriften fand sich auch: «Stelle Dir immer Deinen Lehrer oder Deinen Vorgesetzten im Nachthemd vor, und Du wirst merken, Du verspürst nie mehr Angst.» Sowie: «Man kann alt werden wie eine Kuh, man lernt immer noch dazu.» Dazu kommt noch: «Wenn dich die bösen Buben locken, lass die Schuhe stehn und lauf in Socken.» Gino

★★★★★
HOTEL
ORSELINA
6644 ORSELINA
Telefon 093/33 02 32
Familie Amstutz

FELIX BAUM
WORTWECHSEL

Thema:
Naturheilkundiger
Schweizer, mit
getrockneten
Kräutern
hausierend